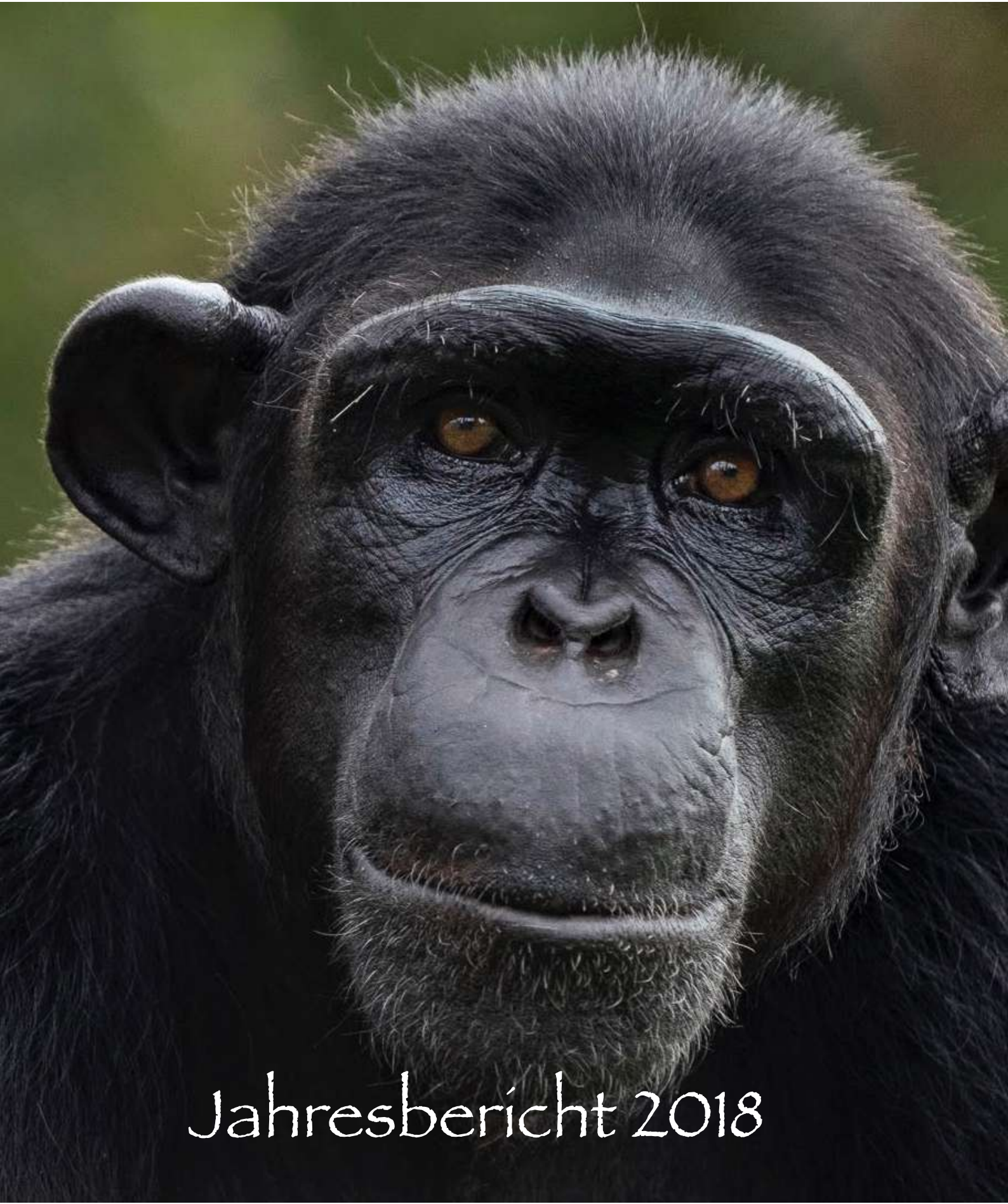




Jane Goodall Institut Schweiz



Jahresbericht 2018

Inhalt

Editorial.....	3
Unsere Arbeit in Afrika	
Die Ausgangssituation.....	4
Bulindi-Projekt.....	6
Kigaaga-Umweltschule.....	12
Bugoma-Primatenprojekt.....	14
Kibale-Fallenentfernungsprojekt.....	18
Ngamba Island-Auffangstation.....	21
Tchimpounga-Auffangstation.....	24
Gombe-Forschungsstation.....	28
Unsere Arbeit in der Schweiz	
Roots & Shoots.....	31
Kampagnenarbeit - 4EverWild.....	35
Dokumentarfilm JANE.....	37
Das Jane Goodall Institut Schweiz in Zahlen	
Einige Einblicke.....	38
Bilanz.....	39
Erfolgsrechnung.....	40



Bild Frontseite

Portrait der Schimpansin Lounama in der Tchimpounga Auffangstation, Republik Kongo.

Impressum

© Jane Goodall Institut Schweiz

Redaktion: Rahel Noser, Juliane Pflumm, Thomas Geissmann



Jane Goodall Institut Schweiz

% Anthropologisches Institut – Universität Zürich-Irchel

Winterthurerstrasse 190 – 8057 Zürich

info@janegoodall.ch – Spendenkonto 85-425499-1

Editorial

Liebe Freundin, lieber Freund vom Jane Goodall Institut Schweiz

Die Bulindi-Schimpansen in Westuganda haben bis heute in kleinen Waldinseln überlebt, die einst Teil eines grossen Waldes waren. Die Bauern, denen der Wald gehörte, haben hier abgeholzt, um mit dem Verkauf des Holzes das Schulgeld ihrer Kinder zu bezahlen. Schulbildung und Schimpansenschutz müssen sich nicht ausschliessen. Dies beweist das Bulindi-Projekt, dem es gelungen ist, den Waldverlust zu stoppen, indem es Schulgelder für die Kinder bezahlt und den Bauern beim Pflanzen von neuen Bäumen hilft.

Schlingenfallen aus Draht sind für Schimpansen eine grosse Bedrohung, auch wenn sie in Schutzgebieten leben. So geschehen zum Beispiel im Februar 2016, als eine Schimpansin im Kibale Nationalpark in einer Schlinge vier Finger ihrer Hand verlor. Die Wunde infizierte sich glücklicherweise nicht und die Schimpansin überlebte. Die Verstümmelung wird jedoch ein Leben lang die Kletterfähigkeit beeinträchtigen, welche diese Schimpansin bei der Nahrungssuche braucht.

Im Namen von Jane Goodall und all unseren Mitarbeitern in den verschiedenen Ländern bedanke ich mich herzlich für Ihre Unterstützung unserer Arbeit.



Dani C. Hänni
Geschäftsführung

Ich blicke mit Freude auf das Jahr 2018 zurück, denn es war für unsere Organisation ein Jahr des Wandels. Das Strategie-Meeting vom Jane Goodall Institut Global Ende 2017 gab uns Gelegenheit zum intensiven Austausch mit Jane Goodall und unseren Kolleginnen und Kollegen aus den Jane Goodall Instituten aus 21 Ländern – und ganz viel Schwung! Gemeinsam blicken wir – trotz oder gerade wegen den gewaltigen Herausforderungen, denen der Schimpansen- und Umweltschutz entgegenblickt – voller Hoffnung und Tatkraft in die Zukunft.

Auch hier in der Schweiz haben wir uns entschieden zu wachsen. Ich freue mich sehr, gemeinsam mit unserer neuen Roots & Shoots - Koordinatorin Juliane Pflumm, sowie mit unserem neuen Stiftungsratsmitglied Thomas Winter diesen Prozess voranzutreiben. Wir verabschiedeten ausserdem Prof. Carel van Schaik und bedanken uns ganz herzlich bei für seinen zehnjährigen Einsatz im Stiftungsrat.

Ihnen möchte ich ganz herzlich danken, dass Sie sich auf den folgenden Seiten über unsere Arbeit informieren. Ich hoffe, dass wir Sie mit unserem Engagement für eine gesündere Welt, insbesondere für die wilden Schimpansen und ihre Wälder in Afrika, anstecken können.



Rahel Noser
Stv. Geschäftsführung

Unsere Arbeit in Afrika

Die Ausgangssituation

Bis vor 100 Jahren lebten geschätzte 1.5 Mio Schimpansen – dazu zählen die „gemeinen“ Schimpansen und die Bonobos – im äquatorialen Afrika, von den Savannen und Wäldern Westafrikas über das gesamte Kongo-Becken bis in den Westen Ugandas und Tansanias.

Heute, nur 100 Jahre später, sind es noch 340'000, Trend: abnehmend. Der Grund für das langsame Aussterben unserer nächsten Verwandten sind wir selber. Durch Abholzung der Wälder, Wilderei, Krankheiten und zunehmend auch den Klimawandel verstummen ihre Stimmen eine nach der anderen. Zurück bleiben zerstörte Wälder und eine unheimliche Stille.

Jane Goodall, die diese Zerstörung während ihrer wissenschaftlichen Arbeit im Gombe Nationalpark in Tansania bereits in den 1980er Jahren „live“ miterlebte, erkannte schon damals, dass Schimpansenschutz nur dann gelingen kann, wenn der Lebensstandard der Menschen in den Schimpansen-Ländern angehoben und die Natur umfassend geschützt wird. Dazu braucht es Millionen von Menschen auf der ganzen Welt, die sich gemeinsam zum Handeln entschliessen. Zu diesem Zweck gründete Sie das Jane Goodall Institut. Das Jane Goodall Institut Schweiz stiess 2004 zur Organisation, die heute weltweit aktiv ist.

Wir alle arbeiten mit der Vision von Jane Goodall vor Augen: einer Welt, in der Men-

schen in Harmonie mit den Tieren und der Natur leben, und insbesondere mit einer tragfähigen Schimpansenpopulation, die in intakten Wäldern Afrikas lebt.

Schwerpunkt der Arbeit des Jane Goodall Instituts Schweiz liegt in Uganda – mit je einem zusätzlichen Projekt in der Republik Kongo und in Tansania. Der Westen Ugandas liegt in einer der artenreichsten und ärmsten Regionen der Welt, dem Albertine Rift. Hier leben 5'000 Schimpansen, eine wichtige Population des Östlichen Schimpansen (*Pan troglodytes schweinfurthii*).

Der Schutz ihrer Wälder ist eine grosse Herausforderung. Denn eine rasch wachsende Bevölkerung benötigt immer mehr Boden, auf dem sie kleinflächige Landwirtschaft betreibt. Die Familien kochen täglich auf Holz, bestreiten mit dem Verkauf von Holz oder Holzkohle die Schulgelder der Kinder und jagen seit Generationen Kleintiere im Wald. Ein ständiger Strom von Flüchtlingen aus der Demokratischen Republik Kongo, alte Wunden aus der Kolonialzeit, die zu Streitigkeiten über Bodenrechte führen, sowie eine Regierung, die die Ölförderung befürwortet, verkomplizieren die Situation. Dies alles trägt zum Schwund der Wälder und ihrer Tiere bei.



Den wirtschaftlichen Interessen der Kleinbauern, die verglichen mit unserem westlichen Lebensstandard in der Schweiz mehr als bescheiden sind, steht die Notwendigkeit entgegen, die Schimpansen vor dem Aussterben zu bewahren und ihren Lebensraum mit all seinen Bewohnern zu schützen. Die Schimpansenwälder sind nicht nur wichtig für das Wohlergehen der Menschen in Uganda, sondern für uns alle, die Menschen auf der ganzen Welt.

Diese Interessenkonflikte können verringert werden, indem den Menschen das Wissen über die wichtige Rolle der Schimpansen und ihrer Wälder zugänglich gemacht wird. Die Schaffung von alternativen Einkommensquellen ist ein zusätzlicher Weg, um die die Wälder entlasten.

Für diese Ziele, die wir mit unserer Arbeit in Afrika umsetzen, engagieren wir uns Tag für Tag.



Blick aus der Vogelperspektive von Kyakatamba im Kikuube District (Westuganda), einem unserer Einsatzgebiete, nach Westen, in Richtung Albert-See. Die Landschaft ist geprägt von der Landwirtschaft der Kleinbauern. Der Wald ist praktisch ganz verschwunden. Oben Links: nördlicher Rand des formal geschützten Bugoma-Waldes.



Bulindi-Projekt

Projektinfo

Internationaler Projektname	Bulindi Chimpanzee and Community Project
Projektstart	2015
Laufzeit	Unlimitiert



Ausgangslage

Zwischen den beiden formal geschützten Wäldern Budongo und Bugoma in den Distrikten Hoima und Kikuube in Westuganda leben wilde Schimpansen in ungeschützten Waldfragmenten. Die Wälder schrumpfen rasch: Ihre Besitzer sind Bauernfamilien, die durch den Holzverkauf und die neu gewonnene landwirtschaftliche Fläche vorwiegend ihre Grundbedürfnisse decken. Die Region ist von Menschen dicht besiedelt. Dennoch ist sie für das Überleben der östlichen Schimpansen (*Pan troglodytes schweinfurthii*) zentral, denn sie bildet einen Korridor und somit die Möglichkeit des genetischen Austausches zwischen den wichtigen Schimpansenpopulationen von Budongo und Bugoma.

Diese Korridor-Schimpansen haben im vergangenen Jahrzehnt einen Grossteil ihres

Waldes verloren. Sie ernähren sich weitgehend von den Feldfrüchten der Bauern, was zu Konflikten zwischen Mensch und Tier führt. Einerseits verlieren dadurch die Bauern einen Teil ihrer Erträge, andererseits treffen sich Vertreter der beiden Arten vermehrt an Orten, die für beide von Bedeutung sind, etwa an Wasserstellen oder auf Strassen. Diese Treffen sind für beide Seiten gefährlich. Auf Schimpansenseite betrifft der Konflikt ca. 300 Tiere, die wahrscheinlich 10 soziale Gruppen bilden.

Das Bulindi-Projekt beschäftigt sich intensiv mit dieser neuartigen Problematik und sucht nach Lösungen. Es startete im Dorf Bulindi und folgt der Vision, im gesamten Korridor und in anderen Regionen die weitere Entwaldung aufzuhalten und hier das Überleben der Schimpansen zu sichern.

Wirkung

Das Projekt konnte seit 2015 im Pilotgebiet, dem Lebensraum der Bulindi-Schimpanzen, die weitere Entwaldung stoppen und die natürliche Regenerierung des Waldes fördern. Die Toleranz der Menschen gegenüber den Schimpanzen ist hier deutlich gestiegen. Dies wurde durch eine Reihe von Massnahmen erreicht, die aus dem langfristigen Dialog mit den Bauern entstanden und auf deren Sorgen und Prioritäten zugeschnitten sind.

Seit 2017 wird das Projekt auf drei weitere (von insgesamt 10) Korridor-Gruppen ausgeweitet: die Wagaisa-, die Kyamuchumba- und die Mairirwe-Gruppe. Die Projektmitarbeiter identifizieren aktuell alle Tiere dieser Gruppen – seit August 2018 auch mit Hilfe von Kamerafallen – und werden die Gruppenzusammensetzungen über die Zeit verfolgen, um ihren Zustand besser einschätzen zu können.

Sie kartieren die Lebensräume und insbesondere die verbleibenden Waldfragmente. Sie beobachten, was die Tiere fressen – mit besonderem Augenmerk auf die Felder der Bauern, sodass die Konflikte zwischen Schimpanzen und Menschen besser verstanden und vorausgesagt werden können. Die Beobachtungsteams sind zudem wichtige Anlaufstellen für die Bauern, die sich über die Anwesenheit der Schimpanzen beklagen und sorgen. Übergriffe von den Menschen auf die Schimpanzen – dazu gehören Fallenstellen oder gar Tötungen – werden sorgfältig beobachtet und festgehalten.



Jennys aussergewöhnliche Reise

Seit August 2018 ist eine einzelne Schimpansin in den Vororten der Stadt Hoima unterwegs. Sie wurde vom Projektteam sofort erkannt: es ist die subadulte Jenny aus der Bulindi-Gruppe. Nach Schimpansinnenart ist sie aus ihrer Geburtsgruppe ausgewandert, um sich in einer anderen Gruppe fortzupflanzen – ein natürlicher Mechanismus, der Inzucht verhindert. Was in einem natürlicheren Lebensraum nicht einfach, aber möglich ist, wird in der dicht von Menschen besiedelten Region um Hoima zu einer lebensbedrohlichen Reise: Jenny ist leider in die falsche Richtung gewandert – nach Süden, wo alle Schimpansen verschwunden sind und die Stadt Hoima sich rasch ausbreitet. Die Menschen dort sind es sich nicht mehr gewohnt, Schimpansen zu sehen, und so löste Jenny viel Aufmerksamkeit und gelegentlich auch Panik aus. Das Bulindi-Projekt leistet gemeinsam mit lokalen Partnern Aufklärungsarbeit in Form von Events und Radiosendungen und prüft die Möglichkeit einer Umsiedlung von Jenny. Sie in eine der anderen Korridor-Gruppen zu bringen, scheiterte bisher daran, dass die Anwohner keine zusätzlichen Schimpansen in ihrer Nähe haben möchten. Das Bulindi-Projektteam verfolgt den Zustand von Jenny sorgfältig und arbeitet an einer Lösung.

Baumschulen in den Gemeinden

Das Bulindi-Projekt betrieb 2018 fünf Baumschulen, zwei im Lebensraum der Wagaisa-Schimpansen (Bubaale und Wagaisa), und je eine in den Lebensräumen der Schimpansen von Bulindi (Gemeinde Mparangasi) und Mukihani (Gemeinde Kiraira). Für die Aufwertung der Waldfragmente der Kyamuchumba- und der Kiryangobe-Gruppen wird eine gemeinsame Baumschule in der Gemeinde Kyamuchumba unterhalten. Mit diesen Baumschulen erreicht das Projekt 60 Dörfer.

Jede Baumschule wird von einem Gärtner aus dem Dorf betreut. Sie pflegen der Setzlinge, wässern und jäten. Um möglichst wenige Setzlinge zu verlieren, besuchte das Gärtner-Team im Juli und Oktober 2018 eine Weiterbildung über Bodenqualität, Beschattung der Setzlinge, Wässerung, Wurzelpflege, Aushärtung und Sortierung des Saatgutes. Ziel war es, zwischen Januar 2018 und Juni 2019 600'000 Setzlinge aufzuziehen, so dass sie zum Pflanzen bereit waren. Davon waren je 200'000 Eukalyptus- und indigene Setzlinge, die als Nutzholz beziehungsweise zur Aufforstung dienen. Weitere 200'000 Kaffee-Setzlinge dienen als sogenanntes *Cash-Crop*, das gewinnbringend auf dem Markt ver-



kauft werden kann und sich besonders eignet, weil die Früchte von den Schimpansen nicht gefressen werden.

Sobald die Bauern die Setzlinge erhielten, wurden sie registriert und bekamen von den Gärtnern eine Schulung, wie sie den Boden am besten Vorbereiten und die Setzlinge pflegen. Zwischen April und August 2018 erhielten mehr als 600 Bauern insgesamt 175'394 Baumsetzlinge (davon 77'825 Eukalyptus, 50'336 Maesopsis und 47'233 Mahagoni) sowie 152'122 Kaffeestrauch-Setzlinge. Der Erfolg dieser Massnahme wird 2019 erstmals evaluiert werden.

Schulgebühren für die Kinder

Die Bauern in Hoima holten den Wald ab für neues Farmland und ein bescheidenes Einkommen. Die Ausbildungskosten der Kinder – Schulgebühren, Uniformen, Schulmaterial – stellen eine grosse finanzielle Belastung für die Familien dar und sind ein direkter Grund für die Abholzung. Das Bulindi-Projekt unterstützt darum waldbesitzende Bauern im Verbreitungsgebiet von Schimpansengruppen, indem es die Schulgebühren ihrer Kinder direkt an die Schulen bezahlt. Bedingung ist, dass die Familien aufhören, ihre Wälder abzuholzen. Bis September 2018 unterstützte das Bulindi-Projekt 34 Kinder aus 21 Familien, die im Lebensraum der Bulindi-Schimpansen Wald besitzen. Ab September kamen 10 Familien dazu, die gemeinsam den Bubaale-Wald der Wagaisa-Schimpansen besitzen. Seither unterstützt das Bulindi-Projekt insgesamt 54 Kinder aus 32 Familien mit Schulgebühren. Weil in Bulindi auf diese Weise ein 20 Jahre anhaltender Trend zur Abholzung aufgehalten werden kann, erwarten wir, dass diese Massnahme in Bubaale ebenfalls greift.

Umweltbildung an den Schulen

Seit März 2018 arbeitete das Team daran, an zwei Schulen in der Gemeinde Bulindi Umweltunterricht einführen zu können. Im September wurde der Wissensstand von 164 Schülerinnen und Schülern der 4. und 5. Primarklassen im Alter von 9 - 16 Jahren per Fragebogen ermittelt. Dies zeigte zum Beispiel, dass die Kinder den Unterschied zwischen natürlichem Wald und Baumplantagen nicht kennen, und Schimpansen als weit verbreitete Tierart ansehen, die überall auf der Welt vorkommen. Auf der Basis aller Antworten wurde Schulmaterial entwickelt, mit dem seit Februar 2019 je drei Klassen (4., 5. und 6. Primarstufe, 200 - 300 Schülerinnen und Schüler) unterrichtet werden.

Im angewandten Teil des Unterrichts lernen die Kinder Sicherheit im Umgang mit wilden Schimpansen: Schreien, Steine werfen oder davonrennen kann bei den Schimpansen aggressives Verhalten auslösen und sollte vermieden werden. Mit Hilfe von Portraits lernen die Kinder alle Mitglieder der Schimpansengruppe, mit der sie zusammenleben, und ihre Lebensgeschichten individuell kennen. Wichtiger Bestandteil des Unterrichts ist auch das Pflanzen von Bäumen. Im Oktober 2018 wurden an beiden Schulen Baumschulen errichtet, in denen je 10'000 Maesopsis- und Mahagoni- sowie je 5'000 Eukalyptus-Setzlinge gezogen wurden. Die Kinder lernen, diese zu setzen, zu pflegen und zu pflanzen. 2019 ist die Ausweitung der Umweltbildung an weitere Schulen von Wagaisa, Mairirwe und Kyamuchumba geplant.

Wasserpumpen

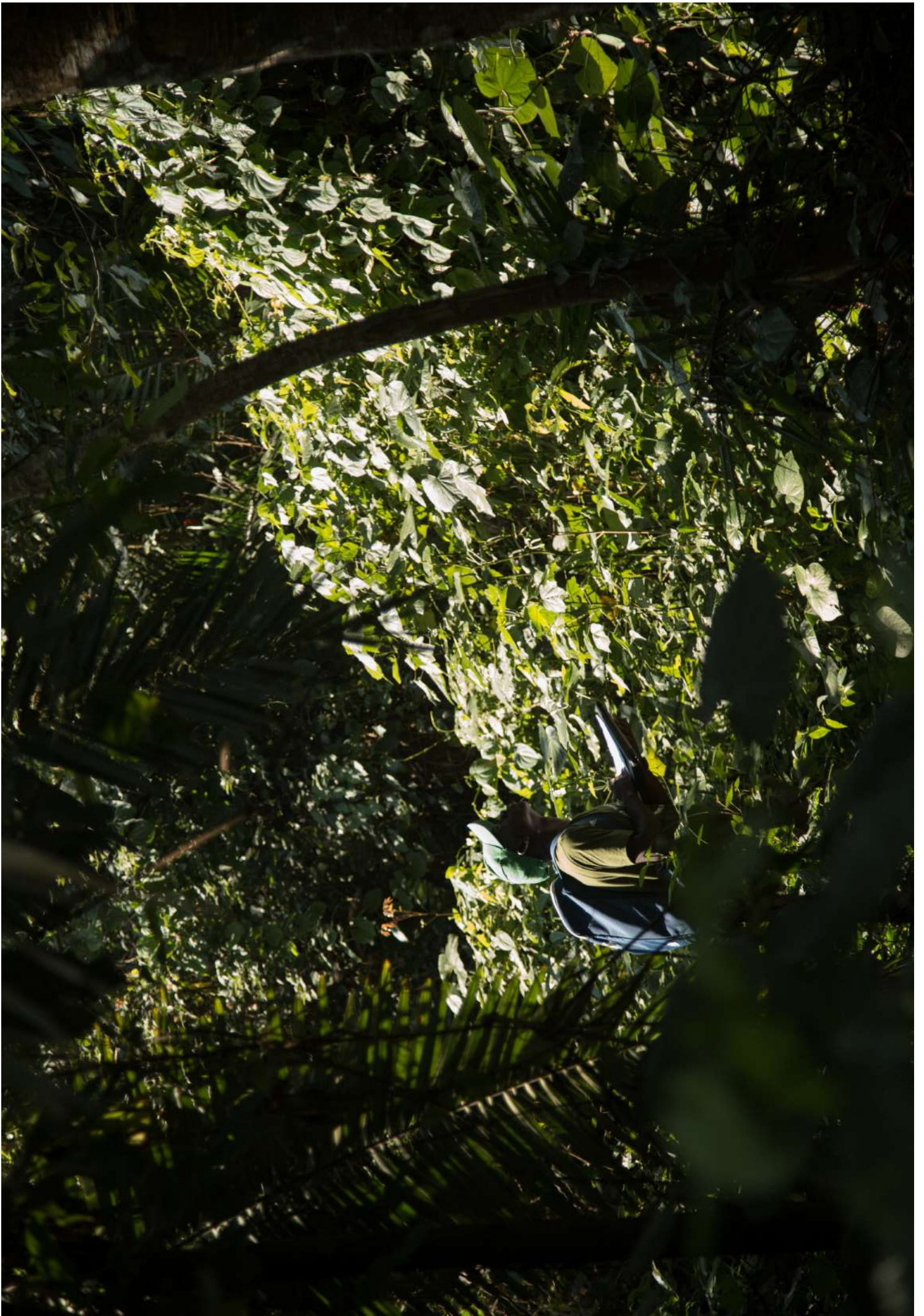
2017 hatte das Bulindi-Projekt mit drei neuen Wasserpumpen sauberes Wasser zu über 1'000 Familien gebracht. Damit wurde die Anzahl ris-

kanter Zusammentreffen von Menschen und Schimpansen an Waldbächen vermindert und die Toleranz der Menschen gegenüber den Schimpansen erhöht. Diese Massnahme wurde 2018 ausgeweitet. Im Juli und August 2018 kamen vier neue Wasserpumpen dazu: drei im Lebensraum der Wagaisa-Schimpansen (Gemeinden Ulema, Kiizi und Wagaisa) und eine im Lebensraum der Bulindi-Schimpansen (Gemeinde Kyabawaza). Im Gegenzug dazu unterzeichneten die Gemeinden eine Absichtserklärung, ihre natürlichen Wasserläufe und die Lebensräume der Schimpansen zu schützen. Zwischen August und September wurde in jedem Dorf ein Komitee ernannt und geschult, das für die Funktionstüchtigkeit der Wasserpumpe verantwortlich ist.

Energie-effiziente Herde

Im Jahr 2017 hatte das Bulindi-Projekt den Bau von energie-effizienten Herden für 50 Familien ermöglicht. Solche Herde verbrauchen beim Kochen weniger Holz und entlasten die Wälder. Eine Evaluation dieser Massnahme ergab, dass 64% der Familien die Herde schätzen und täglich brauchen. 2018 wurden darum 150 weitere Herde in den Lebensräumen der Kyamuchumba- und der Wagaisa-Schimpansen gebaut.



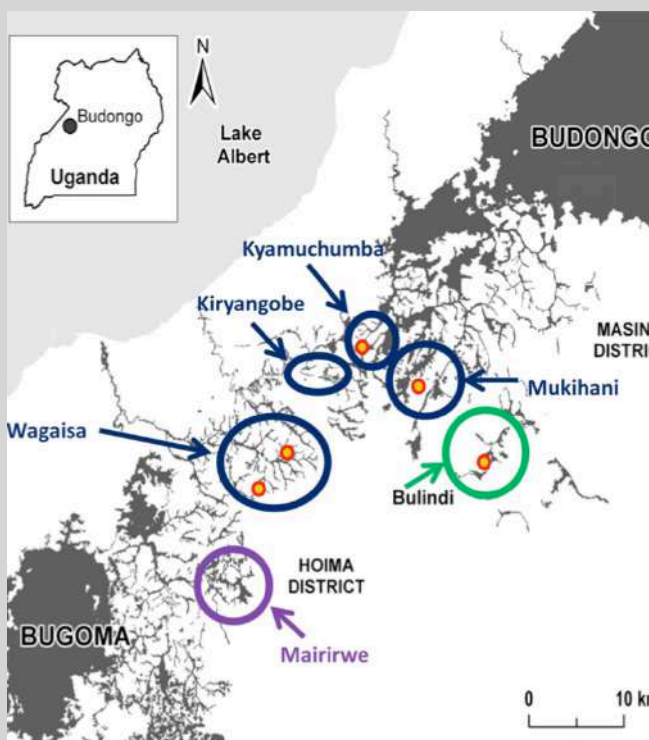


Fussball als Türöffner

In den Dörfern in Westuganda gibt es praktisch keine Arbeit. Aus diesem Grund bestreiten viele junge Männer ihren Lebensunterhalt mit dem Brennen von Ziegeln. Die Ziegelherstellung ist eine ernste Bedrohung für die verbleibenden Waldfragmente, denn es muss Wald abgeholzt werden, um den Lehm Boden freizulegen und um Holz zum Einheizen der Brennöfen zu gewinnen. Um mit diesen jungen Männern in Kontakt zu kommen – viele von ihnen sehen die Schimpansen jeden Tag – trat das Bulindi-Projekt 2018 als Sponsor für die Tenuen von vier Fussball-Teams in Kitoba auf. Rund um die Fussballspiele kamen die Bulindi-Projektleute ins Gespräch mit den jungen Männern. Im November 2018 organisierte das Bulindi-Projekt ein Fussball-Turnier mit diesen Teams. Dies war der Beginn eines langfristigen Dialoges, der in den nächsten Jahren mit den jungen Männern der Region geführt werden wird.

Zukunftsmusik Ökotourismus

Sanfter Tourismus hat sich an vielen Orten auf der Welt als ein wichtiges Standbein im Artenschutz erwiesen, weil er Arbeitsplätze und Einkommen für die Menschen generiert und so freilebenden Wildtieren einen monetären Wert gibt. Er könnte in Zukunft auch im Einsatzgebiet des Bulindi-Projektes eine wichtige Rolle spielen. 2018 wurde darum in den Lebensräumen der Wagaisa-, Kyamuchumba- und Mairirwe-Schimpansen eine Biodiversitäts-Erhebung und eine Machbarkeitsstudie für Ökotourismus durchgeführt. Neben der Identifizierung aller Baum-, Vogel- und Primatenarten an diesen Orten wurden die Lebensräume und Gruppenzusammensetzungen der Schimpansen untersucht, die Gefahren für die Schimpansen eingeschätzt und alle Involvierten sowie die existierenden und möglichen Konflikte und die Entwicklungsgrenzen des Ökotourismus erfasst. Die Studie wird 2019 mit den lokalen Regierungen und Landbesitzern diskutiert.



Diese Karte zeigt die beiden Hauptwälder Budongo und Bugoma, die beide formal geschützt sind. Dazwischen liegt der Korridor, wo geschätzte zehn Schimpansengruppen in kleinen, ungeschützten Waldfragmenten zwischen Landwirtschaftsflächen leben. Die Kreise zeigen die ungefähren Lebensräume der sechs Schimpansengruppen, die zurzeit im Bulindi-Projekt eingebunden sind. Bulindi, wo die Pilotstudie stattfand, ist grün markiert. Blau bezeichnet Wagaisa, Kiryangobe, Kyamuchumba und Mukihani im Bezirk Kitoba, violett kennzeichnet Mairirwe in der Nähe vom Bugoma-Wald. Die gelb-roten Punkte bezeichnen die fünf Baumschulen, die das Projekt betreibt.

Kigaaga-Umweltschule

Projektinfo

Internationaler Projektname	Kigaaga Environmental Education Center
Lokaler Projektpartner	Jane Goodall Institut Uganda
Projektstart	2010
Laufzeit	Unbegrenzt



Ausgangslage

Seit dem Jahr 2010 betreiben wir in unserem Kigaaga Umweltbildungs-Zentrum in einem Haus mit Schul-Garten Umweltbildung für Kinder und Erwachsene. Von hier aus wird auch die Mobile Schule betrieben, die in 10 Schulhäusern der Region hunderte Kinder mit Umweltbildung erreicht. Zentrum sowie Schulen sind zwischen den Wäldern Wambabya und Bugoma in Westuganda gelegen, in denen Schimpansen leben. Beide Wälder sind seit vielen Jahren voneinander abgetrennt und stehen unter enormem Druck durch die wachsende Population von Kleinbauern. Die Kigaaga Umweltschule war in der Vergangenheit in ein Gemeindeprojekt eingebettet, das der ländlichen Bevölkerung Wege aufzeigte, wie sie ihre Lebensgrundlagen verbessern und durch energiesparende Kochherde die natürlichen Wälder entlasten können. Die Umweltschule zielt dar-

auf ab, in diesem Umfeld das Bewusstsein für Umweltschutz- und Nachhaltigkeit bereits im Kindesalter zu fördern. Denn die Kinder der Region sind die Entscheidungsträger von morgen - die Zukunft der Wälder wird bald in ihren Händen liegen.

Aktuelle Entwicklung

Die Erdölförderung im weiter nördlich gelegenen Murchison Fall National Park bringt bereits jetzt markante Veränderungen ins Einzugsgebiet der Kigaaga Umweltschule: vom Bau einer Pipeline, die das Öl in Zukunft vom Ufer des Albertsees durch die Projektregion bis an die Meeresküste Tansanias befördern soll, eines neuen internationalen Flughafens und dem dazugehörigen Ausbau der Infrastruktur westlich der Wälder bis nach Hoima im Osten verspricht sich die Regierung dringend nötige Devisen und

Arbeitsplätze. Doch diese Entwicklung wird die beiden Wälder weiter unter Druck setzen und verändert die Ausgangslage unserer Arbeit in der Region dramatisch. Die Aussicht auf eine erfolgreiche Verbindung der beiden Wälder Wambabya und Bugoma ist nicht mehr einfach „nur“ durch die Anpflanzung eines Waldkorridors möglich und scheint darum in weite Ferne gerückt zu sein. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit in den nächsten Monaten und Jahren wird darum sein, die Umweltbildung in der Region diesen neuen Umständen anzupassen.

Wirkung

Im Jahr 2018 erreichte die mobile Schule 438 Schülerinnen und 327 Schüler an 9 Schulen im Projektgebiet (Total 765 Kinder). Sie lernten, warum Menschenaffen und ihre Wälder bedroht sind, und durch welches Verhalten sie diese Gefahren selber verringern können. Das Projekt-Team zeigte den Kindern den Videofilm unserer Partnerorganisation *Nature For Kids*, in dem die Themen Buschfleisch und Abholzung aufgegriffen werden. Ausserdem thematisierten sie mit Hilfe unseres Unterrichtsmaterials Waldmanagement, Energie-Effizienz und Abfall-Entsorgung. Zusätzlich nahmen 199 Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 - 13 Jahren an unseren Exkursionen teil, die einen Kurs zum Thema Wald im Umweltzentrum sowie einen geführten Spaziergang im Bugoma-Wald beinhalten. Auf diesem Spaziergang wird ein Spiel zum Thema Waldzerstörung durchgeführt und über die vielfältigen Beobachtungen der Kinder diskutiert. Evaluationen vor und nach diesen Exkursionen zeigten, dass das Wissen der Kinder über die Wildtiere, den Wald und deren Schutz von 60.7% richtigen Antworten auf 80% angestiegen war.



Das Projekt-Team erreichte 2018 auch zahlreiche Erwachsene durch diese Umweltschule. So konnten sie dieses Jahr 3500 Setzlinge des indigenen Baumes *Maesopsis* an 36 Familien in den beiden Dörfern Kigaaga und Kiziranfumbi abgeben. Die Familien registrierten sich, bevor sie die Setzlinge pflanzten. Weil in Uganda die meisten Familien auf Holz kochen, werden hier regelmässig Workshops zum Thema Energie-Effizienz und Waldschutz durchgeführt. Im Jahr 2018 wurden diese von 149 Erwachsenen besucht. An unserer Anleitung zum Bau von energie-effizienten Herden nahmen 195 Personen teil. Sie wohnten am Bau von 9 neuen Herden in 8 Dörfern bei und konnten sich so das nötige Knowhow aneignen, um selber einen Herd zu bauen, Ideen austauschen und Fragen stellen.



Bugoma-Primatenprojekt

Projektinfo

Internationaler Projektname	Bugoma Primate Conservation Project
Projektstart	2015
Laufzeit	Unbegrenzt



Ausgangslage

Der Bugoma-Wald ist mehr als doppelt so gross wie der Schweizer Nationalpark und prall voller Leben. 23 Säugetierarten leben hier (darunter gemäss den letzten Zählungen 370 Schimpansen), 225 Vogelarten und 260 Baumarten. Von der offensichtlichen Fülle der Amphibien, Reptilien und Insekten hier gibt es keine Zahlen. Doch obwohl der Wald formal geschützt ist, steht er unter Druck: Durch eine rasch wachsende Bevölkerung, die ohne Stromversorgung auf Holz als Energielieferanten angewiesen ist, durch tausende Flüchtlinge aus der Demokratischen Republik Kongo, die am südöstlichen Waldrand unter prekären Verhältnissen leben, durch Tee-, Tabak- und Zuckerrohr-Farmen, durch eine wachsende Ölindustrie in der Region und durch eine Behörde, die chronisch unterfinanziert ist und ihren Pflichten mehr schlecht als recht nachkommen kann. Ein jahrelanger

Streit um die Besitzrechte zwischen der Regierung Ugandas und dem Bunyoro-Königreich, dem der Wald in vor-kolonialen Zeiten gehört hatte, verkompliziert die Situation zusätzlich.

Diesen vielfältigen Bedrohungen setzt das Bugoma-Primatenprojekt eine Schutzstrategie entgegen, die sich andernorts bereits seit Jahren bewährt: Langzeitforschung und sanfter Ökotourismus sollen den ökonomischen Wert eines intakten, artenreichen Waldes in Zukunft so sehr erhöhen, dass es sich für die am Waldrand lebenden Menschen lohnt, sich in ihrem eigenen Interesse für seinen Schutz einzusetzen.

Seit 2016 steht das Bugoma-Primatenprojekt darum mit der Bevölkerung am Waldrand in Kontakt und gewöhnt im Wald eine Schimpansengruppe und eine Gruppe Uganda-Mangaben, die es nur in Uganda gibt, an die Präsenz von Menschen.

Beide Primatengruppen sollen in Zukunft von einer streng limitierten Anzahl nationaler und internationaler Besucher gegen Bezahlung besucht werden können und so die Gelder generieren, die dringend für einen besseren Schutz des Waldes benötigt werden. Wie im Kibale-Nationalpark soll die Ugandische Behörde für die touristische Nutzung der Tiere sowie für die Verteilung des Ertrages an die Gemeinden am Waldrand zuständig sein. Eine zweite Schimpansengruppe, die in einigen Jahren ebenfalls an Menschen gewöhnt werden wird, soll nur der Forschung zugänglich sein.

Wirkung auf die Tiere

Die Gewöhnung der Tiere an Menschen ist 2018 sehr gut vorangekommen. Das 7-köpfige Feld-Team – während sechs Monaten begleitet von einem freiwilligen Studenten aus Europa – war im Turnus während 7 Tagen pro Woche im

Wald präsent. Dadurch erhöhte sich die Anzahl Augen im Wald, die die illegalen Aktivitäten sahen und den Behörden meldeten.

Die Gewöhnung von Schimpansen an Menschen dauert erfahrungsgemäss mindestens 5 Jahre. Während die baumlebenden Manganben bereits heute aus geringer Distanz beobachtet werden können, verläuft die Gewöhnung der bodenlebenden Schimpansen wie erwartet viel zögerlicher. Das Projekt-Team konnte aber gegen Ende des Jahres wichtige Fortschritte verbuchen: Zum ersten Mal war es ihm möglich, nicht nur Schimpansenmänner, sondern zwei Schimpansinnen, die erfahrungsgemäss besonders scheu sind, über einen längeren Zeitraum am Boden beobachten. Wir rechnen damit, dass es noch wenige Jahre dauern wird, bevor diese Schimpansengruppe von Touristen besucht werden kann.



Es gab 2018 aber auch Rückschläge: Die Behörde NFA (*National Forestry Authority*), unter deren Schutz der Bugoma-Wald steht, zog einen Beamten ersatzlos aus dem nördlichen Teil des Waldes ab. Sofort stieg die Anzahl illegaler Aktivitäten im Wald an. Die Feld-Teams des Projektes trafen seither wiederholt Jäger mit Hunden im Wald an. Leider wurden 2018 mindestens zwei Schimpansen getötet - die Projektleute fanden ihre Überreste auf dem Waldboden. In einem Fall wurde ausgesagt, der Schimpanse sei aus Rache getötet worden, weil er einen Jagdhund getötet hätte. Ein anderer Schimpanse wurde offenbar Opfer des Buschfleischhandels. Nachdem das Projekt-Team mit den Jägern gesprochen hatte, sank die illegale Aktivität in der Region, doch es ist wahrscheinlich, dass sich die Wilderei lediglich in einen anderen Teil des Waldes verlagert. Da in Uganda traditionell kein Buschfleisch konsumiert wird, werden alle Mitarbeitenden im Projekt Augen und Ohren offenhalten für zukünftige Anzeichen von Buschfleischhandel in der Region.

Wirkung auf die Menschen

Das Team nahm an der offiziellen Einweihungsfeier einer der Wasserpumpen teil, die das Projekt im Vorjahr in einem der Dörfer installiert hatte. Die Mitarbeitenden nahmen ausserdem an 35 lokalen Sitzungen mit zehn Dorfvorstehenden, Schulen, lokalen Umweltorganisationen und mit der NFA teil und arbeiteten daran, ihr Netzwerk zum Schutz des Waldes auszubauen.

Im Dorf Kaseeta veranstalteten das Team des Bugoma-Projektes Kinoaufführung zu naturschutzrelevanten Themen. Diese Veranstaltungen dienten neben der Umweltbildung dazu, aktuelle Themen und Fragen der Bauern und ihrer Familien aufzugreifen und zu diskutieren. Das Team besuchte ausserdem zehn Schulen am Waldrand und erreichte über 500 Schülerinnen und Schüler mit speziell entwickelten Unterrichtseinheiten zum Thema Bugoma-Wald.

Augen im Wald

Die Kamerafallen des Bugoma-Projektes belegen, dass Jäger mit Hunden weiterhin im Wald unterwegs sind.



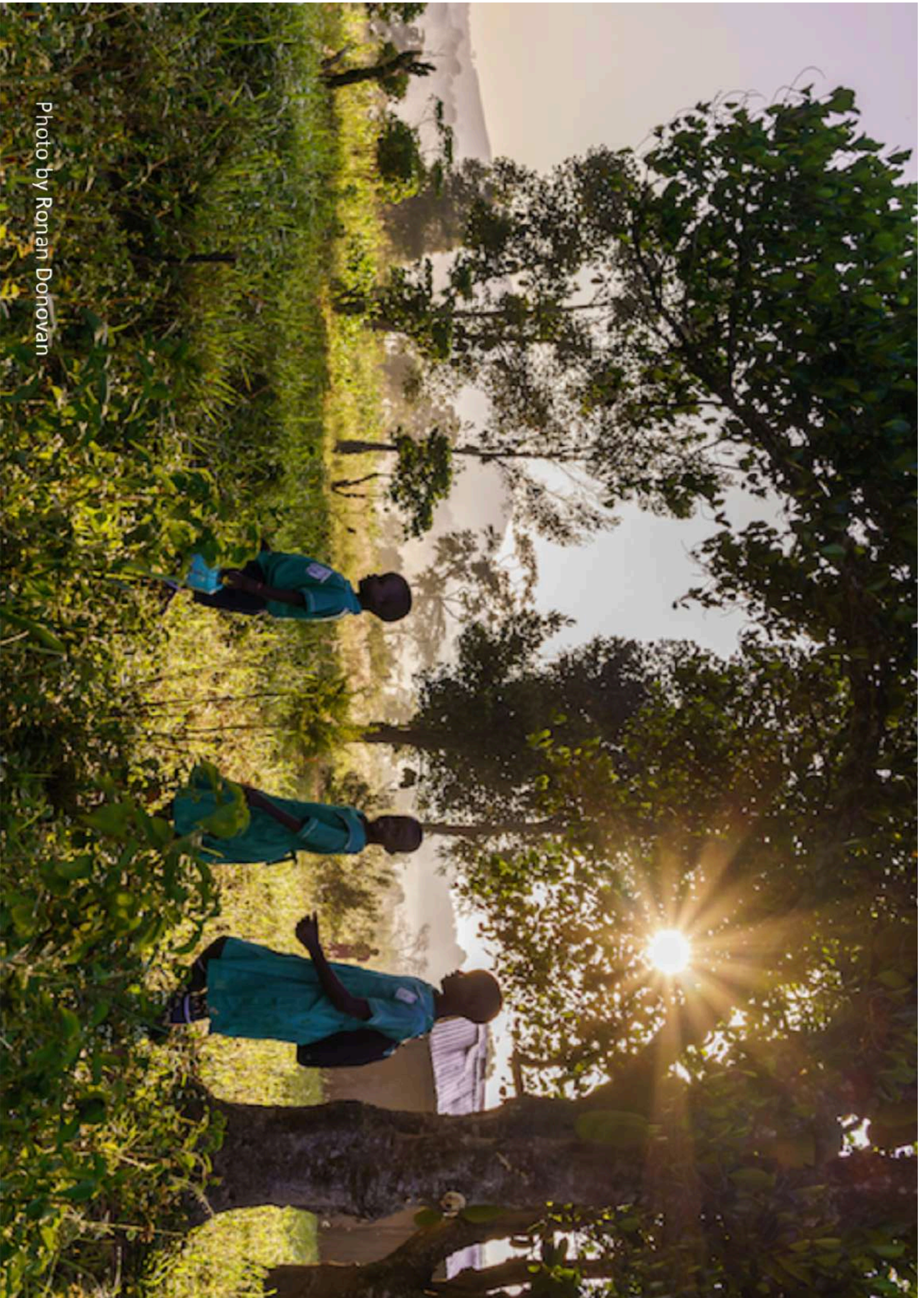


Photo by Ronan Donovan

Kibale-Fallenentfernungsprojekt

Projektinfo

Internationaler Projektname	Kibale Snare Removal Program
Lokaler Projektpartner	Uganda Wildlife Authority, Kibale Chimpanzee Project, Kasiisi Project
Projektstart	1997
Laufzeit	Unbegrenzt



© Ronan Donovan



Ausgangslage

Das Kibale-Fallenentfernungsprojekt wurde 1997 von der Ugandischen Wildtierbehörde UWA (*Uganda Wildlife Authority*) und vom berühmten Schimpansenforscher Prof. Richard Wrangham, dessen wissenschaftliche Karriere bei Jane Goodall in Gombe begonnen hatte, gegründet. Das Projekt beschränkte sich ursprünglich darauf, die Anzahl neuer Verstümmelungen der Schimpansen im Kibale Nationalpark durch Schlingenfallen zu reduzieren. Heute vermindert das Projekt jegliche Art von illegaler Aktivität im Park, die Tieren und Pflanzen schaden, und es motiviert die Bevölkerung zum Schutz dieses wunderbaren Waldes.

Zur Zeit sind sechs Ranger im Projekt angestellt. Sie führen regelmässige Patrouillen im

Park durch – zum Teil unter Begleitung von Rangern der UWA – und bergen jedes Jahr hunderte Tierfallen. Sie halten sich an ein strenges Protokoll der Datenaufnahme, so dass die Häufigkeit und Art der Wilderei im Park über viele Jahre hinweg genau verfolgt werden kann. Innerhalb des Streifgebietes der Kanyawara-Schimpansengruppe, wo täglich Forschende anwesend sind, hat die illegale Aktivität stark abgenommen. Ausserhalb dieses Gebietes, wo "nur" die Ranger unterwegs sind, bleibt die Wilderei ein Problem. Die Ranger führen darum neben den eintägigen (kleine Patrouillen) auch mehrtägige (grosse) Patrouillen durch, während denen sie im Wald übernachten. Auf diese Weise können sie ihr Wirkungsgebiet stark vergrössern.

Wirkung

Die guten Nachrichten ganz zuerst: im Jahr 2018 wurden keine neuen Fallenverletzungen bei Schimpansen festgestellt.

Die beiden Ranger-Teams führten im Lauf des Jahres 498 Patrouillen durch. Dabei fanden und entschärften sie 779 Fallen. Das sind über die gesamte Laufzeit des Projektes gesehen überdurchschnittlich viele, was auf ihren verstärkten Einsatz zurückzuführen ist. Bei den Fallen handelte es sich vorwiegend um Bein- oder Halsschlingen aus Nylondraht oder Bremskabeln.

Als direkte Folge der Patrouillen der Ranger erfolgten 2018 23 Verhaftungen wegen (versuchter) Wilderei. Zusätzlich stellten die Ranger 236 andere illegale Aktivitäten im Wald fest, zum Beispiel das Sammeln von Feuer- oder Bauholz und das Entfernen von Vegetation für den Bau von (Wilderer-)Pfadern.

Die Teams fanden ausserdem neun Elefanten-Trittfallen. Diese wurden jeweils aufgedeckt und von den Spiessspitzen befreit, um die potentielle Verletzungsgefahr für Tier und Mensch zu verringern, bis die Ranger der UWA die Gruben jeweils wieder auffüllten – zum Teil gemeinsam mit den verhafteten Wilderern.

Die Ranger fanden vier tote Tiere in den Fallen, drei Ducker-Antilopen und eine unidentifizierte Katze. Zusätzlich wurden zwei Tiere gefunden, die noch am Leben waren, ein Waldschwein und ein Buschbock. Der Buschbock konnte erfolgreich befreit werden. Das Waldschwein befand sich in einem sehr schlechten Zustand und musste narkotisiert werden, bevor die Schlinge entfernt werden konnte. Die Ranger konnten leider am nächsten Morgen nur noch seinen Tod feststellen. Zusätzlich wurden alte Überreste eines gewilderten Elefanten gefunden – sie waren vermutlich bereits zwei oder drei Jahre alt.



Umweltbildung

Das Kibale-Fallenentfernungsprojekt arbeitet eng mit dem Kasiisi-Projekt zusammen, dessen Mission die Verbesserung der Umweltverantwortung der nächsten Generation Menschen für den Kibale Nationalpark ist. Die Ranger besuchten zum Weltschimpansentag am 14. Juli und zum *Elephant Pride Day* am 31. Juli die Wildlife Clubs an den Schulen des Kasiisi-Projektes, um den Schülerinnen und Schülern von ihrer Arbeit im wundervollen Wald vor ihrer Haustür und dessen Gefährdung zu berichten. Am Welt-

schimpanseitag veranstalteten sie mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern eine interaktive Radiosendung über Schimpansen und nahmen Fragen der Zuhörer entgegen. Am *Elephant Pride Day* marschierten sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen von drei Schulen zum Dorfzentrum, wo sie über Elefantenschutz sprachen. Im Anschluss führten die Schüler kleine Theaterstücke zum Thema auf, die sie eigens für diesen Tag einstudiert hatten.



Aus dem Ranger-Tagebuch

25. Januar 2018

„Unser Team machte gemeinsam mit den UWA-Rangern eine grosse Patrouille. Am Ufer des Flusses Nsongya trafen wir drei Wilderer, die illegal fischten und Fallen für die Flusspferde ausgelegt hatten. Wir verhafteten sie und fanden Pfannen, Teller, Mais- und Cassavamehl in ihrem Camp. Am 28. Januar fanden wir fast am selben Ort zwei Wilderer mit Hunden, Buschmessern, Fischernetzen und Fallen. Auch diese konnten wir verhaften und der Polizei übergeben.“

7. September 2018

„Wir machten gemeinsam mit den Rangern der UWA eine grosse Patrouille. Im südlichen Teil des Parks trafen wir auf vier Männer, die eine Elefantengrube aushoben. Einer der Männer entwichte, aber wir konnten die anderen drei verhaften und der Polizei übergeben. Am folgenden Tag fanden wir zwei weitere Gruben. Die Akkus unserer Kamera waren leer, aber wir konnten Bilder mit einem Smartphone machen.“

Ngamba Island-Auffangstation

Projektinfo

Internationaler Projektname	Ngamba Island Chimpanzee Sanctuary
Lokaler Projektpartner	Chimpanzee Trust
Projektstart	1998
Laufzeit	Unbegrenzt



Ausgangslage

Die Ngamba Island Auffangstation wurde 1998 aus der Notwendigkeit heraus gegründet, konfiszierte Schimpansen aus Uganda und den umliegenden Ländern unterbringen zu können, die in immer grösseren Zahlen auf Märkten zum Verkauf angeboten oder von Privatpersonen als Haustiere gehalten wurden. Nur wenn es Einrichtungen gibt, die gewilderte Schimpansen unterbringen können, sind die Behörden in der Lage, die Wildtiergesetze in ihren Ländern durchzusetzen und diese Tiere zu konfiszieren.

Das Jane Goodall Institut war Gründungsmitglied der Ngamba Island Auffangstation. Wie geplant entwickelte sich aus diesem wichtigen ersten Schritt die Ugandische Organisation *Chimpanzee Trust* (früher CSWCT), die heute eine der wichtigsten Umweltorganisationen im Land und weit über die Auffangstation hinaus aktiv ist. Das Jane Goodall Institut

Schweiz unterstützt Ngamba Island mit einem Beitrag an die regelmässig anfallenden Kosten für die langfristige Versorgung der Schimpansen weiterhin finanziell.

Ngamba Island ist Mitglied der *Pan African Sanctuary Alliance* (PASA), dem Zusammenschluss von 23 Auffangstationen in 13 afrikanischen Ländern. Dort ist sie als eine der führenden Auffangstationen Afrikas bekannt, die höchsten Ansprüchen an Geschäftsführung und Tierwohl genügt und sich laufend weiter entwickelt.

Zurzeit werden hier 49 Schimpansen beherbergt. Eine Auswilderung dieser Tiere in die Wälder Ugandas wird nicht in Betracht gezogen, weil es im Land keine geeigneten Wälder mehr gibt. Stattdessen dienen die Schimpansen auf Ngamba Island der Umweltbildung für nationale und internationale Gäste auf der Insel. Die Auffangstation hat ausserdem national eine wichtige Ausstrahlung für den Artenschutz.

Wirkung

Über die Jahre ist die Schimpansengruppe auf Ngamba Island mehr oder weniger linear angewachsen, mit durchschnittlich zwei neuen Schimpansen pro Jahr. 2018 gab es keine Neuzuzüger.

2018 wurde alle fünf Tage frisches Futter für die Schimpansen auf dem Festland besorgt. Dies entspricht der maximalen Lebensdauer von Obst und Gemüse, die auf der Insel nicht gekühlt werden können. Weil die langen Überfahrten mit dem Boot kostspielig sind, wird zurzeit gemeinsam mit den Bauern auf den näher gelegenen Nachbarinseln ein Plan diskutiert, nach dem dort in Zukunft mehr Früchte und Gemüse angepflanzt werden soll. Dies würde den Bedürfnissen sowohl Bauern als auch der Auffangstation entgegenkommen.

Die Ngamba-Schimpansen werden viermal täglich gefüttert. Neben Früchten und Gemüse beinhalten die Futtergaben auch Kohlenhydrate, die morgens jeweils in Form vom traditionellen „Posho“- oder „Ugali“-Brot aus vollwertigem Mais gegeben werden.

Die Ngamba-Schimpansen können ihre Tage völlig frei im Wald der Insel verbringen. Drei Fütterungen erfolgen am Waldrand, die vierte Mahlzeit am Abend – ein mit Kohl angereicherter Hirse- und Soyabrei – erhalten die Schimpansen in den Innengehegen. Dank diesem Vorgehen haben die Tierpfleger eine Chance, jedes Tier mindestens einmal am Tag aus der Nähe zu sehen. Doch am Schluss entscheiden die Schimpansen, ob sie für die Nacht in einer der Hängematten mit dem bereitgestellten Heu ein Nest bauen oder doch lieber draussen im Wald übernachten möchten.

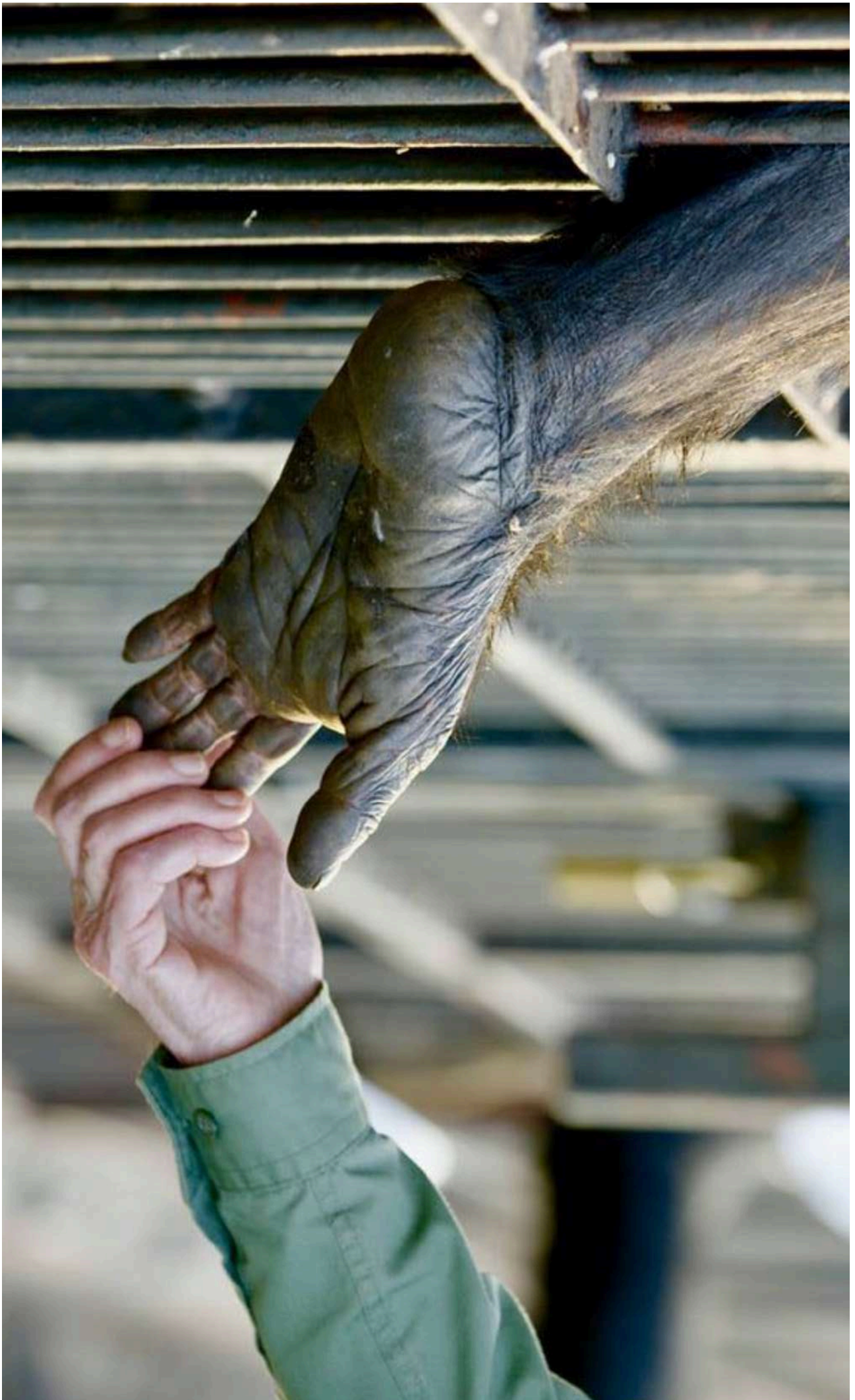
Die finanziellen Mittel aus der Schweiz wurden 2018 sowohl für das Schimpansen-Futter als auch für kleinere Reparaturarbeiten in den Innengehegen und für die medizinische Versorgung der Tiere benutzt.



Auf Wiedersehen und Willkommen

2018 feierte die Ngamba Island Auffangstation ihren 20. Geburtstag. Unter den Gästen war auch Jane Goodall. Es war aber auch ein Jahr des Umbruchs: Die langjährige Geschäftsführerin Lilly Ajarova wechselte in den Aufsichtsrat des *Chimpanzee Trust*, wo sie ihr grosses Know-how und persönliches Engagement für den Natur- und Artenschutz weiterhin zur Verfügung stellt. Herzlichen Dank, liebe Lilly, für deinen hartnäckigen Einsatz und die tolle Zusammenarbeit!

Wir begrüßen Dr. Joshua Rukungo als neuen Geschäftsführer des *Chimpanzee Trust*. Er engagiert sich seit sieben Jahren als Tierarzt in der Ngamba Island-Auffangstation und wird mit seinem Team die Organisation mit sehr viel Erfahrung und Umsicht in die Zukunft führen.



Tchimpounga-Auffangstation

Projektinfo

Internationaler Projektname	Tchimpounga Chimpanzee Rehabilitation Center
Lokaler Projektpartner	Jane Goodall Institut Congo
Projektstart	1992
Laufzeit	Unbegrenzt



Ausgangslage

Die Tchimpounga Auffangstation wurde 1992 in Übereinkunft mit der Regierung der Republik Kongo gegründet. Schimpansen, die durch Wilderei betroffen sind, bekommen hier Zuflucht, medizinische Versorgung und Pflege. Sie werden mit Artgenossen zusammengeführt und können auf einer der drei Inseln im Fluss Kouilou oder in den Anlagen der alten Auffangstation ein gutes Schimpansenleben führen – das zweitbeste mögliche. Bis heute wurden mehr als 190 Schimpansen in Tchimpounga betreut. Zurzeit leben rund 150 Schimpansen hier.

Der Kindergarten

George, *Vienna* und *Kabi* sind die jüngsten Zöglinge von Tchimpounga. Sie gelangten 2017 kurz

hintereinander hierher. Seither sind sie unzer trennlich. Sie werden täglich stärker und selbstbewusster, und es zeichnen sich bemerkenswerte Persönlichkeitsunterschiede ab. *George* ist der kontaktfreudigste und furchtloseste dieses Trios, aber auch er ist immer noch stark von den Betreuerinnen und Betreuern abhängig.

Als *Vienna* hierher kam, befand er sich in einem Zustand von konstantem Stress. Glücklicherweise ist er nun ruhiger und neugieriger geworden. Er hat ein explosives Temperament und kann sehr ungehalten reagieren, wenn ihm ein Freund oder eine Pflegerin etwas wegnimmt oder sonst etwas tut, das ihm nicht passt. Dann kann es passieren, dass er zubeisst.



Kabi ist der jüngste des Trios. Er bewundert Vienna und George sehr und findet in ihnen die Unterstützung und Ermutigung, die er braucht, um sein Trauma zu überwinden und sich an sein neues Leben in Tchimpounga zu gewöhnen. Er war von Anfang an unglaublich mutig, freundete sich rasch mit dem Pflegepersonal an und zeigt immer wieder seine große innere Stärke. Mit seinen auffälligen, tiefgelben Augen beobachtet er die kleinsten Objekte und Geschehnisse vorsichtig und haarscharf. Er entfernt sich noch nicht allzu weit weg von seinen neuen Brüdern und den Tierpflegerinnen.

Benjamin

Benjamin kam 2018 nach Tchimpounga, nachdem er wohl einen Grossteil seiner 14 Jahre als Haustier in einem kleinen Käfig im Garten einer Villa in der Stadt Dolisie verbracht hatte. Es war sofort klar, dass es nicht einfach sein würde, ihn mit anderen Schimpansen zu integrieren:

Er hatte keinerlei Kontakt zu anderen Schimpansen gehabt, nachdem er als winziges Kleinkind aus dem Wald und aus den Armen seiner Mutter gestohlen worden war.

Benjamin beendete seine Quarantänezeit ohne Zwischenfälle. Als ausgewachsener Schimpansenmann ist er sehr stark, reagiert aber auf die Pfleger sehr sanft und freundlich. Das Team in Tchimpounga beschloss darum, ihn vorsichtig an Artgenossen zu gewöhnen. Niemand konnte vorhersagen, wie er auf andere Schimpansen reagieren würde. *Dipanda*, auch er mit sanftem und freundlichem Gemüt und ähnlicher Größe, schien eine gute Wahl zu sein.

In einem ersten Schritt bezogen die beiden Schimpansen benachbarte Gehege, durch deren Gitter sie sich riechen, miteinander ersten Kontakt aufnehmen und eingeschränkt interagieren konnten. Nach einigen Tagen schien

Benjamins Angst etwas schwinden, er wurde im Umgang mit Dipanda etwas selbstbewusster.

Darum wurde die Schranke zwischen den beiden Schimpansen entfernt. Dipanda attackierte Benjamin auf der Stelle. Er biss ihn, während Benjamin vor Angst schrie - ohne sich zu wehren. Den Tierpflegern gelang es, die beiden zu trennen. Sie trösteten Benjamin, der durch diese Erfahrung sehr aufgebracht war. Zum Glück waren seine Wunden nur oberflächlich und bedurften keiner ärztlichen Pflege.

Der Vorfall zeigt, wie schwierig und unberechenbar der Integrationsprozesses zwischen Schimpansen ist. Trotz beachtlicher Erfahrung und grossem Wissen konnte das Tchimpounga-Team diesen Verlauf nicht vorhersehen. Schimpansen brauchen aber Freunde und soziale Interaktion mit Artgenossen für ihr psychisches Wohlergehen. Das Team wird darum weiter versuchen, Freunde für Benjamin zu finden.

Sozialdynamik auf den Inseln

Auch auf den Inseln Tchindzoulou und Tchibebe schreitet die Integration der Schimpansen in funktionierende Gruppen voran. Dies ist auch hier ein schwieriger und langwieriger Prozess.

Gegenwärtig zählt die Gruppe von Tchinzoulou 45 Schimpansen, diejenige auf Tchibebe 25. Beide Gruppen sind relativ stabil. Das Team von Tchimpounga beobachtet deren Dynamik fortlaufend und stellt sicher, dass sich jedes Mitglied gut anpasst, vor Schaden sicher ist und die Möglichkeit hat, auf Nahrungssuche zu gehen, zu essen, und mit anderen zu interagieren. Es überblickt die sozialen Interaktionen zwischen den Tieren und reagiert auf allfällige Änderungen der Verträglichkeit. Sollte ein Schimpanse in einer Gruppe zu wenig Akzeptanz finden, versucht es, Tiere zwischen den Gruppen auszutauschen, bis sich eine entspannte Gruppensituation ergibt.



Einrichtung von Plakatwänden

An allen wichtigen Zufahrtstrassen zum Conkouati-Douli-Nationalpark im Südwesten der Republik Kongo wurden in Zusammenarbeit mit Partnern neue Plakatwände installiert. Diese erinnern an die Gesetze zum Schutz der äusserst reichen Tierwelt in den Wäldern und an die Strafen im Falle von Verstössen. Die Erfahrungen des Jane Goodall Instituts Congo aus den letzten Jahren sind in die Gestaltung der Plakate eingeflossen: Gemeinsam mit Schimpansen und Gorillas sind neu auch Mandrills und Graupapageien als strikt geschützte Art aufgeführt. Die Wirkung der Plakate auf das Wissen und das Verhalten der Menschen wird mit einer Befragung von 200 Menschen vor und nach der Installation der Plakate evaluiert.



Pate oder Patin werden und mehr erfahren

Die Tchimpounga-Auffangstation betreibt in der Republik Kongo umfangreiche Massnahmen, die auch die Auswilderung von gewilderten Mandrills und von anderen Arten einschliesst. Sie führt Umweltworkshops für Erwachsene durch und produziert die äusserst beliebte TV-Serie Super-Kodo für Kinder – und noch viel mehr!

Auch die Ngamba Island-Auffangstation in Uganda ist weit über die Pflege der ihr anvertrauten Schimpansen hinaus aktiv.

Wenn Sie die wichtige Arbeit der Auffangstationen unterstützen möchten, können Sie dies tun, indem Sie eine symbolische Patenschaft für die Schimpansen in Tchimpounga und Ngamba Island übernehmen. Als Pate oder Patin erfahren Sie regelmässig alle Neuigkeiten. Schreiben Sie uns!

Spürhunde für den Artenschutz

Das neue Spürhund-Projekt macht erste Schritte. Zum Team gehören zurzeit drei Hundeführer, drei voll ausgebildete ausgewachsene Hunde (zwei Malinois und ein Mischling) sowie ein Deutscher Schäferhund. Letzterer ist ein Welpe, der gerade seine Ausbildung begonnen hat.

Im Oktober und November stieß ein Team von internationalen Hunde-Instruktoren aus Tschechien zum Tchimpounga-Team, um die Ausbildung der Hundeführer und Hunde zu überwachen, das Projekt zu optimieren und den Einsatz der Hunde zu verbessern.

Gemeinsam mit Partner *African Parks* haben zwei Hundeführer und ein Hund einen dreiwöchigen Einsatz im Odzala-Kokoua-Nationalpark im Norden der Republik Kongo absolviert. Dieser führte zu mehrfachem Nachweis und Beschlagnahmungen von Buschfleisch geschützter Arten und von Jagdmunition.

Gombe-Forschungsstation

Projektinfo

Internationaler Projektname	Gombe Stream Research Centre
Lokaler Projektpartner	Jane Goodall Institut Tansania
Projektstart	1970
Laufzeit	Unbegrenzt



Ausgangslage

Das Jane Goodall Institut betreibt im Gombe Nationalpark in Tansania die längste Schimpansenstudie der Welt. Sie nahm ihren Anfang 1960, als Jane Goodall hier eine der ersten Studien über wilde Schimpansen begann. Seit den frühen 1970er Jahren werden hier kontinuierlich einheitliche Langzeitdaten über die anwesenden Schimpansen und den Wald erhoben. Diese Basisdaten liefern reichen Informationskontext für punktuellere Forschungsprojekte von Forschenden an Universitäten auf der ganzen Welt und bilden Veränderungen über lange Zeiträume ab.

Der sogenannte *B-Record* besteht aus den Daten über die individuellen Lebensgeschichten der Schimpansen aus den beiden Gruppen Kasekela und Mitumba. 40 Lebensgeschichten sind inzwischen vollständige Biographien von der Geburt bis zum Tod, inklusive Sozialverhalten, Raumnutzung und Nahrung.

Basierend auf Jane Goodalls Interesse an der Mutter-Kind-Beziehung werden ausserdem spezifischere Langzeit-Daten gesammelt über verschiedene Erziehungsstile und deren Auswirkung auf die Leben der Kinder. Parallel dazu wird je eine Langzeitstudie über Paviane und über Meerkatzen unterhalten.





Wirkung

Die Gombe Forschungsstation ist seit bald 60 Jahren ein wichtiger Eckpfeiler für die wissenschaftliche Erforschung unserer nächsten Verwandten. 2018 entstanden aus dem Netzwerk der Forschenden 52 wissenschaftliche Publikationen und Kongress-Präsentationen (peer-reviewed), drei Bücher, zwei Buchbesprechungen sowie der Aktionsplan 2019 - 2023 zum Schutz der Schimpansen Tansanias.

Aus dem Nähkästchen

Im Jahr 2018 wurden die Mitglieder der Kasekela und der Mitumba-Gruppen während insgesamt 630 Tagen beobachtet. Kasekela zählte Ende Jahr 56 Mitglieder, Mitumba 28, und die unhabituierte Kalande-Gruppe ganz im Süden Gombes mindestens sechs Tiere. Somit besteht die Schimpansen-Population in Gombe zurzeit aus mindestens 90 Tieren.

Die Alphamänner

Viele Schimpansenmänner konkurrieren über lange Zeiträume miteinander um Macht und Dominanz. Wer die Alpha-Position innehat, möchte Sie möglichst lange behalten. Ein hoher Rang hat wichtige Vorteile: Hochrangige

Männer haben besseren Zugang zu empfängnisbereiten Weibchen und genießen Vortritt zu Futterquellen.

Fudge ist seit Oktober 2016 der Alphamann in Kasekela. Damals stürzte er seinen Onkel Ferdinand während eines ernstesten Kampfes, der Ferdinand schwerverletzt zurückliess. Fudge pflegt gute Beziehungen zu allen Gruppenmitgliedern und hat bis heute keinen ernstzunehmenden Konkurrenten. Ob er wie Ferdinand acht Jahre lang an der Macht bleiben kann, wird von seiner körperlichen Verfassung und den Ambitionen der jüngeren und aktuell noch rangtieferen Männchen bestimmt werden.

In Mitumba herrscht weiterhin Edgar (29) mit eiserner Faust. Er hatte 2017 seinen jungen Konkurrenten Fansi getötet. Dieses Jahr schikanierte er erfolgreich die drei jungen Männer Kocha, Londo und Lamba, alle im Alter zwischen 17 und 18 Jahren. Überraschenderweise haben sich die drei bis jetzt nie gegen Edgar zusammengeschlossen, sondern scheinen sich vor ihm zu fürchten. Ob sein despotisches Verhalten Edgar langfristig weiterbringen wird, ist ungewiss. Denn er braucht die anderen Männer als Verbündete, um sein Territorium gegen Eindringlinge zu schützen.

Die Weibchen

Schimpansen unterscheiden sich von den meisten anderen Primaten darin, dass bei Erreichen der Geschlechtsreife nicht die Männchen sondern die Weibchen die Geburtsgruppe verlassen und sich in einer fremden Gruppe fortpflanzen. Solche Gruppenwechsel sind ein natürlicher Mechanismus, um Inzucht zwischen nahe verwandten Tieren zu vermeiden. Für Schimpansinnen sind diese Gruppenwechsel nicht unproblematisch, denn die Weibchen in den Zielgruppen sind nicht besonders erpicht auf die Ankunft junger Konkurrentinnen. In Gombe wechseln nur etwa 50% der Schimpansinnen in andere Gruppen. 2017 gelang allerdings gleich drei Schimpansinnen ein solcher dauerhafter Wechsel. Zwei Weibchen emigrierten von Kasekela nach Mitumba und ein weiteres von Mitumba nach Kasekela. 2018 fanden zwei Wechsel statt, aber beide erfolglos: Die Weibchen kehrten nach kurzer Zeit wieder in ihre Geburtsgruppen zurück.

Die Kinder

2018 wurde in Gombe in Kasekela und Mitumba nur ein einziges Kind geboren: das Kasekela-Weibchen Losa bekam Ende Jahr ein Mädchen. Auch in der Kalande-Gruppe wurde ein Neugeborenes gesichtet. Was für ein Unterschied zu 2017, als es gleich 10 Geburten gab! Darunter waren auch die Zwillinge Kindi und Kurwa in Mitumba. Und weil es möglich ist, auch von wilden Schimpansinnen Schwangerschaftstests zu machen, erwarten wir – wenn alles gut geht – dieses Jahr Mitte Juni eine weitere Geburt von Weibchen Fanni, Mitglied der berühmten F-Familie.

Der Rückgang der Geburten von 2018 im Vergleich mit dem Vorjahr ist ein natürliches Phänomen: Wilde Schimpansinnen können nur alle 4-5 Jahre ein Kind bekommen. In Gombe sind die Reproduktionszyklen vieler Weibchen synchron. Sie gebären darum ungefähr gleichzeitig (2017) und daraus ergeben sich auch die geburtsärmeren Jahre (2018 und 2019).



Unsere Arbeit in der Schweiz

Roots & Shoots

Projektinfo

Internationaler Projektname	Jane Goodall's Roots & Shoots
Projektstart	April 2018
Laufzeit	Unbegrenzt



Ausgangslage

Jane Goodall's Roots & Shoots ist das weltweite Kinder- und Jugendprogramm vom Jane Goodall Institut. Es unterstützt junge Menschen dabei, durch selbstgewählte Projekte und Aktionen im eigenen Umfeld positive Veränderung herbeizuführen und so erste Erfahrungen als Umweltaktivist oder -aktivistin zu sammeln. Dabei sollen sie lernen, die Probleme in ihren Gemeinden, ihrem Lebensalltag, ihrer konkreten Umwelt zu sehen und erfahren, dass sie zu deren Lösung beitragen können.

Seit 2018 bauen wir das Roots & Shoots-Programm auch in der Schweiz auf. Wir streben die Gründung von Gruppen an, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einschliessen. Die Gruppen planen Projekte für Umwelt, Menschen und Tiere, und führend diese selber durch. Jüngere Kinder können von einer erwachsenen Begleitperson unterstützt werden. Auch von uns erhalten sie viele Tipps und Materialien. Die Gruppen können sich über uns untereinander vernetzen.

Roots & Shoots - Gruppe gründen

Wer den Wunsch hat, unsere Welt für Menschen, Tiere und die Umwelt ein Stück zu verbessern, kann dies unter Roots & Shoots tun. Es braucht dazu bloss 2 oder mehr junge Menschen, eine Projektidee und etwas Ausdauer. Wir unterstützen jedes Projekt, ob gross oder klein. Von der eintägigen Handy-Recycling-Aktion bis zum medienwirksamen Mehrjahresprojekt - alles ist möglich. Mehr Infos unter rootsandshoots@janegoodall.ch.

Roots & Shoots ist Englisch und heißt „Wurzeln & Sprösslinge“. Jane Goodall erklärt: „Wurzeln kriechen überall unter der Erde und bilden einen festen Grund. Pflanzensprösslinge scheinen sehr zart, aber sie können Mauern durchbrechen, wenn sie ans Licht kommen wollen. Stellt Euch vor, dass diese Mauern all unsere Probleme sind, die wir unserem Planeten aufgebürdet haben. Hunderte und tausende von Wurzeln und Sprösslingen, hunderte und tausende junger Menschen auf der gesamten Welt können diese Mauern durchbrechen und die Welt verbessern“.

Die erste Roots & Shoots-Kampagne

2018 führten wir zum Anlass des „Internationalen Tag des Waldes“ am 21. März zum ersten Mal eine Pilotversion der Kampagne „ZusammenWachsen“ durch. Wir gaben Lehrpersonen Gelegenheit, anhand von unserem Unterrichtsmaterial mit ihren Schülerinnen und Schülern zur wichtigen Bedeutung der Wälder für das lokale und globale Klima, die Sauberkeit von Wasser und Luft und die Artenvielfalt zu arbeiten, die Ärmel hochzurollen, aktiv zu werden und ein kleines Projekt zum Thema Wald zu starten.

Die Kampagne stiess bei den Lehrpersonen auf grosses Interesse: Unser Unterrichtsmaterial wurde über 100 Mal bestellt und 18 Schulklassen reichten ihre Waldprojekte ein. Diese erzählten uns sehr viel vom natürlichen Bedürfnis von Kindern, sich im Wald und für den Wald zu betätigen. Wie versprochen pflanzten wir für jede Aktion fünf Bäume in Uganda. Aufgrund der erfreulichen Ergebnisse dieser Pilotkampagne beschlossen wir, sie im Jahr 2019 zu wiederholen.



Roots & Shoots Koordinatorin

Mein Name ist Juliane Pflumm. Ich bin seit Mai 2018 die Roots & Shoots-Koordinatorin des Jane Goodall Instituts Schweiz.

Seit meiner Kindheit liegt mir der Natur- und Tierschutz sehr am Herzen. Meine Begeisterung für die Tierwelt spiegelt sich auch in meiner Berufswahl wieder: Ich bin Tierärztin und arbeite in einer Tierarztpraxis im Thurgau. In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit draussen in der Natur mit meinem Hund Panda.

Durch mein grosses Interesse an Menschenaffen kam ich schon früh in Berührung mit der Arbeit von Jane Goodall. Nachdem ich auf einer Reise durch Uganda die Arbeit des Jane Goodall Instituts live erleben konnte, freue ich mich nun, für das JGI Schweiz das Roots & Shoots Programm in der Schweiz aufzubauen und zu koordinieren.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen halte ich für den wichtigsten Ansatzpunkt für einen nachhaltigen Naturschutz. Vielen jungen Menschen ist der Natur- und Tierschutz sehr wichtig. Mein Ziel ist es, ihnen zu helfen, ihre



natürliche Liebe zur Natur und den Tieren ausleben und ihnen zu zeigen, dass sie damit viel erreichen können.

Ich freue mich, Teil der weltweiten JGI Familie zu sein und engagiere mich im Moment auf freiwilliger Basis etwa 20 Stunden im Monat für Roots & Shoots in der Schweiz.

Freiwilligenarbeit

2018 haben wir begonnen, ein Team von freiwilligen Helfern aus der ganzen Schweiz für das Jane Goodall Institut Schweiz aufzubauen.

Unsere Freiwilligen helfen uns bei Recherchetätigkeiten, bei der Öffentlichkeitsarbeit an Ständen, bei Kampagnen, bei Projekten, oder sie bieten uns ihre Expertise als Graphikerin, Filmemacher, usw. an. Haben auch Sie Zeit und Lust, sich ehrenamtlich für das Jane Goodall Institut Schweiz zu engagieren? Möchten Sie uns an einem oder mehreren Anlässen im Jahr helfen oder haben Sie ein bestimmtes Talent oder Erfahrung in einem Bereich, die Sie uns zu Verfügung stellen möchten? Dann melden Sie sich unter rootsandshoots@janegoodall.ch.

An der Basis im Walter Zoo Gossau

Am 14. Juli 2018 fand zum ersten Mal der Welt-schimpansentag statt. Das Datum ist geschichts-trächtig auf den Tag gelegt, an dem Jane Goodall im Jahr 1960 zum ersten Mal den heutigen Gombe Nationalpark in Tansania betrat, um dort Schimpansen zu erforschen.

Organisationen auf der ganzen Welt wiesen an diesem Tag auf die spezielle Rolle der Schimpansen als Bindeglied zwischen den Menschen und dem Tierreich hin. Sie thematisierten die Gefahren, die ihnen in der Wildnis drohen durch den Verlust der Lebensräume, die Wilderei und Krankheiten, die ihre Populationen dezimieren. Sie wiesen darauf hin, dass die Hal-tungsbedingungen von Schimpansen in Gefan-genschaft vielerorts nicht artgerecht sind.

Wir verbrachten den Tag im Walter Zoo in Gossau, wo wir an unserem Stand direkt neben dem Schimpansengehege die Zoobesucher spielerisch an diese Themen heranführten.

Der Walter Zoo lud uns am 26. August 2018 zu ihrem Naturschutztag gleich noch einmal zu sich ein. An diesem Tag offeriert der Zoo ver-schiedenen Organisationen einen Stand, um das Zoopublikum bei Spiel und Spass für Natur- und Artenschutzarbeit zu sensibilisieren.

Wir freuten uns sehr über diese Einladung und boten an unserem Stand ein umfangreiches Programm für grosse und kleine Besucher. Wir verlosteten wieder einen „Mr. H“ Stoffschimpan-sen sowie einen kostenlosen Zoeeintritt für die grossen und kleinen Gewinner oder Gewinne-rinnen des Schimpansenquiz und des Malwett-bewerbs. Ein besonderes Highlight war das Schimpansen-Geschicklichkeitsspiel, bei dem die Kinder mit Stöcken Süssigkeiten aus einem Kasten fischen konnten, der normalerweise in den Schimpansengehegen hängt und die Tiere zum „Termitenfischen“ anregt - gar nicht so einfach!

Wir bedanken uns ganz herzlich beim Walter Zoo für seine Gast-freundschaft an diesen beiden Ta-gen. Sie ermöglichte zahlreiche spannende Gespräche mit den Er-wachsenen und viel Spiel und Spass mit den Kindern. Wir haben diesen Austausch sehr genossen.



Kampagnenarbeit

Das Jane Goodall Institut führte 2018 zum ersten Mal auf der ganzen Welt die Sensibilisierungskampagne *4EverWild* durch, an der wir uns anschlossen. Wir möchten mit dieser Kampagne dazu beitragen, dass der illegale Wildtierhandel ins Bewusstsein von möglichst vielen Menschen weltweit gelangt. Denn wir können ihm nur etwas entgegensetzen, wenn wir seine Wurzeln erkennen und uns zusammenschliessen und gemeinsam gegen ihn ankämpfen.

Der illegale Handel mit Wildtieren ist ein milliardenschweres globales kriminelles Geschäft – das viertgrösste neben Drogen-, Menschen- und Waffenhandel. Er bringt viele Tierarten an den Rand des Aussterbens. Besonders betroffen sind Elefanten, Nashörner, Haie und Schuppentiere. Auch die Schimpansen trifft er hart: Es wird geschätzt, dass wir pro Jahr 2'000 Tiere auf diese Art für immer aus den Wäldern und Savannen Afrikas verlieren.

Vorangetrieben wird der illegale Handel mit Wildtieren von einer Reihe von Drahtziehern und Umständen. Einzelpersonen, Verbrechen syndikate, bewaffnete Gruppierungen und Regierungen schliessen sich in unterschiedlichem Masse zu kriminellen Netzwerken zusammen. Armut, Korruption, Konflikte und schlechte Bildung bilden einen geeigneten Nährboden.



Trifft dieser auf mangelnden politischen Willen, sich mit dem Phänomen des illegalem Wildtierhandels zu befassen, auf ein eingeschränktes soziales Bewusstsein, inkonsistente und ineffektive Gesetzgebung und fehlende Durchsetzung der Gesetze, schafft dies ein Umfeld von „geringen Risiken und hohen Profiten“, die das illegale Geschäft anheizen.

Entgegen der Wahrnehmung von vielen findet der illegale Wildtierhandel nicht immer „weit weg“ statt, sondern auch vor unserer Haustür. Auch die Schweiz ist ein Durchgangsland, der Handel findet unter dem Kontrollradar an Flughäfen und Landesgrenzen seine Wege. Zwielfichtige Geschäftskontakte werden in den Sozialen Medien geknüpft, mit Bildern, die auch in unseren Newsfeeds erscheinen. Als Reisende in ferne Länder treiben wir den illegalen Handel mit Wildtieren ungewollt an, indem wir Geld bezahlen, um mit gefangenen Wildtieren zu posieren oder Gegenstände kaufen, die aus Teilen von Wildtieren hergestellt wurden.

Neben unserer Arbeit in den Auffangstationen in der Republik Kongo und Uganda, welche die Durchsetzung der Wildtiergesetze dieser Länder entscheidend stärkt, ist es uns ein grosses Anliegen, das Thema durch die *4EverWild*-Kampagne auch in die Schweiz zu tragen.

WIRST DU MICH VERMISSEN?

Zwischen 2005 und 2011 wurden 1'800 illegal geschmuggelte Menschenaffen in 23 Ländern beschlagnahmt. Es gab 27 Verhaftungen - und noch weniger Verurteilungen.

Wir können den illegalen Wildtierhandel stoppen.
Mit Ihrer Hilfe bleiben Wildtiere für immer wild.

janegoodall.ch/4everwild



Jane Goodall Institut Schweiz

#4EverWild
**FOREVER
WILD**

WIRST DU MICH VERMISSEN?

Wir verlieren jährlich tausende Menschenaffen an den illegalen Wildtierhandel. Dies bringt die Schimpansen an den Rand des Aussterbens.

Wir können den illegalen Wildtierhandel stoppen.
Mit Ihrer Hilfe bleiben Wildtiere für immer wild.

#4EverWild
**FOREVER
WILD**

janegoodall.ch/4everwild



Jane Goodall Institut Schweiz

Dokumentarfilm JANE

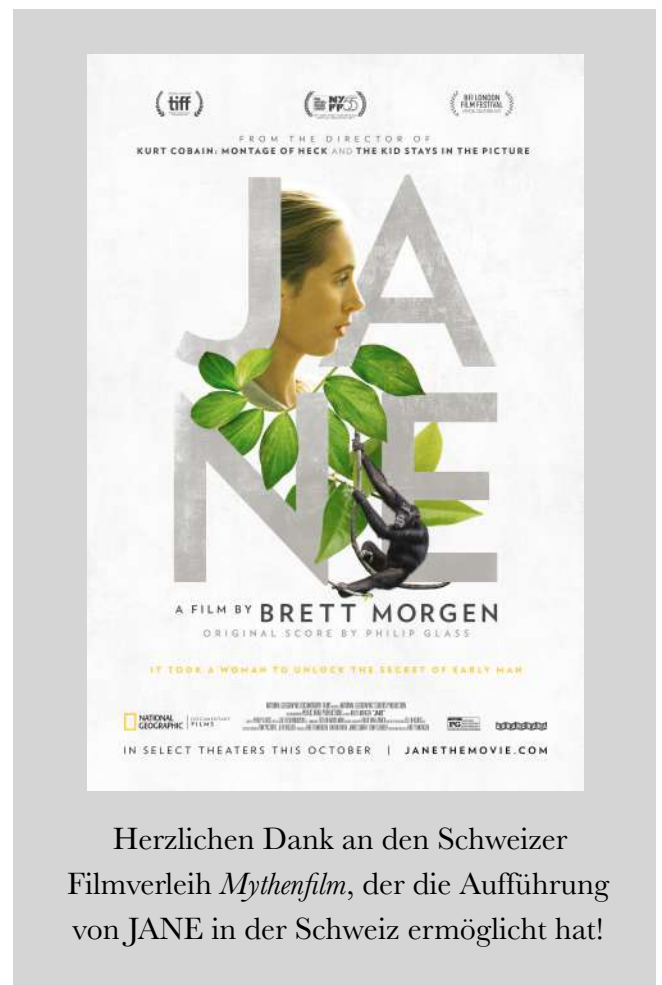
Wir zeigten im Sommer 2018 in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Filmverleih Mythenfilm den National Geographic Dokumentarfilm JANE in ausgewählten Kinos in der Deutschschweiz. Mit eindrücklichen Bildern und Original-Tierstimmen aus Gombe brachte der Film die aussergewöhnliche Lebensgeschichte von Jane Goodall ganz nah an die Herzen von 2'700 Kinobesucherinnen und -besuchern.

Die Geschichte wird anhand von vergessenen Filmmaterial von National Geographic, privaten Filmen und Fotos der Goodall-Familie und Goodalls Aufzeichnungen aus Gombe erzählt: die damals 26-jährige Jane Goodall bekommt Gelegenheit, ihren Lebenstraum zu erfüllen und in Tansania eine der ersten Studien über wilde Schimpansen durchzuführen. Angetrieben von ihrer natürlichen Tierliebe und ohne universitäre Ausbildung betritt sie 1960 das männerdominierte Parkett der Verhaltenswissenschaften - und prägt dieses grundlegend. Es gelingt ihr, das Vertrauen der Schimpansen zu gewinnen und zu dokumentieren, dass Schimpansen menschenähnlicher sind als bisher angenommen. Ihre berühmte Beobachtung, dass Schimpansen Werkzeuge herstellen, verbreitet sich weltweit wie ein Lauffeuer.

Als der niederländische Filmemacher Hugo van Lawick 1964 von National Geographic geschickt wird, um Goodalls Arbeit fotografisch zu begleiten, verlieben sich die beiden. Sie heiraten und bekommen ein Kind. Doch das Glück wird erschüttert: Goodall entdeckt, dass ihre geliebten Schimpansen Krieg führen,

eine Polio-Epidemie rafft viele der Tiere dahin, und das Geld für die Forschung geht aus. Es stehen schwierige persönliche Entscheidungen an. Die berührende Geschichte wird von Jane Goodall von heute – bei den Dreharbeiten 83-jährig – rückblickend kommentiert.

Wir waren an den Filmpremieren in Zürich, Bern, Luzern und St. Gallen anwesend und hatten Gelegenheit, mit einem äusserst interessierten Publikum viele Fragen zum Film, zur Arbeit vom Jane Goodall Institut in Afrika sowie zu einem nachhaltigen Lebensstil zu diskutieren.

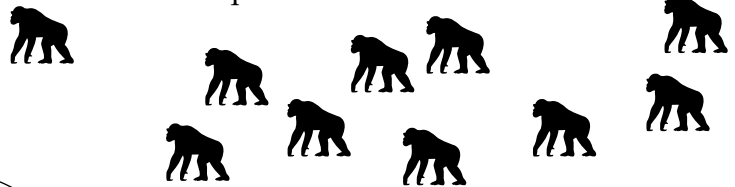


Herzlichen Dank an den Schweizer Filmverleih *Mythenfilm*, der die Aufführung von JANE in der Schweiz ermöglicht hat!

Das JGI Schweiz in Zahlen

In unseren
Auffangstationen leben
200 Schimpansen,
die als Kinder Opfer der
Wilderei wurden.

Im Jahr **1900** gab es **1 Mio**
Schimpansen in freier Wildbahn.



2018 waren es noch **3340340,000.**



2018 verloren wir
weltweit eine Fläche mit
tropischem Urwald,
die so gross ist wie die **Schweiz**
ohne Wallis. **13%** davon waren wichtige
Schimpansenwälder
im Kongobecken.

In unseren Projekten
wurden 2018 in Uganda

178'984 Bäume
gepflanzt.

2018 wurden für das
Jane Goodall Institut Schweiz

mindestens **468** Stunden

Freiwilligenarbeit
geleistet.

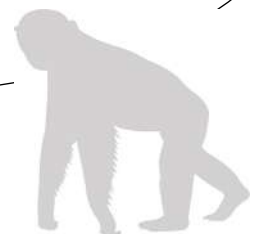
Durch unsere Projekte
erhielten 2018

1429 Kinder in Uganda
Umweltunterricht.

Die Zahl unserer Facebook-Fans

stieg 2018 um **187%**

auf **3680 Personen** an.
Herzlichen Dank!



Bilanz

	31.12.2018	31.12.2017
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	158'440	48'177
Umlaufvermögen	158'440	48'177
Anlagevermögen	18'068	28'067
TOTAL AKTIVEN	176'508	76'245
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital	6'224	6'180
Kurzfristiges Fremdkapital	6'224	6'180
Stiftungsvermögen per 1.1.	70'065	73'586
Jahresergebnis	100'220	(3'521)
Stiftungsvermögen per 31.12.	170'285	70'065
TOTAL PASSIVEN	176'508	76'245

Der vollständige, geprüfte Jahresabschluss, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang und Revisionsbericht, kann beim Jane Goodall Institut Schweiz bezogen werden. Die publizierte Bilanz und Erfolgsrechnung sind unverändert zum geprüften Abschluss dargestellt.

Herzlichen Dank für
Ihre Unterstützung!



Erfolgsrechnung

	2018	2017
	CHF	CHF
Allgemeine Beiträge. Spenden und Sponsoreneingänge	265'036	232'329
Projektspenden	250'323	215'509
Spenden Patenschaften	8'336	10'440
Erträge von Anlässen	0	0
Verkaufserlöse	0	0
Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit, Anlässe und Fundraising	(199'748)	(180'165)
Zwischenergebnis I	323'947	278'114
Projekt Bugoma-Budongo Korridor	(11'744)	(100'147)
Projekt Community Center	(30'799)	(51'489)
Projekt Bulindi	(18'804)	(6'988)
Projekt Bugoma Schimpansen	(28'879)	0
Projekt Snare Removal	(18'258)	(18'881)
Projekt Patenschaften	(18'352)	(19'528)
Projekt Gombe	0	(6'585)
Projekt Roots & Shoots	(6'363)	(4'389)
Sonstige Projekte	(25'017)	(11'739)
Zwischenergebnis II	165'731	58'367
Personalkosten Administration	(45'683)	(43'990)
Sonstiger Betrieblicher Aufwand	(6'714)	(6'259)
Abschreibungen	(11'443)	(10'099)
Finanzaufwand	(1'671)	(1'540)
Jahresergebnis	100'220	(3'521)

